Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 94 (2021)

Nachruf: In memoriam Wolfgang Hafner : 30. Oktober 1949 - 26. Juli 2021
Autor: Fink, Urban

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In memoriam Wolfgang Hafner

30. Oktober 1949 – 26. Juli 2021

Urban Fink

Wolfgang Hafner wurde am 30. Oktober 1949 geboren und wuchs zusammen mit seinem älteren Bruder Georg (*1945), der Schwester Ursula (*1947) und dem jüngeren Bruder Rudolf (*1951) in Balsthal auf. Sein Vater Leo war Chefmonteur in der Von Roll in Klus und aus beruflichen Gründen häufig im Ausland, während seine Mutter Rosalia, die der Aedermannsdorfer Familie Vogt entstammte, als Familienfrau wirkte und weiterhin in Teilzeit in der elterlichen Uhrenfabrik Matina mitarbeitete. Die Spannungen und Unterschiede zwischen der bürgerlichen Herkunft seiner Mutter und dem Arbeitermilieu seines für damalige Verhältnisse sehr weitgereisten Vaters – Leo Hafner erlebte den Kriegsausbruch 1939 im fernen Riga – waren für Wolfgang prägend.

Wolfgang studierte nach Absolvierung der Matura Typus B an der Kantonsschule Solothurn an der Universität Zürich Geschichte und wurde zu dieser Zeit auch Infanteriekorporal, wobei er später den Militärdienst quittierte. Seine Lizentiatsarbeit mit dem Titel «Wenn Du im Thal aufgewachsen bist, so lässt dich diese Gegend dein ganzes Leben nicht mehr los» widmete Wolfgang 1981 seinem Heimatbezirk (siehe nachfolgende Bibliographie A 2). Die Kapitel über das 20. Jahrhundert basierten auf Interviews. Wolfgang wurde damit zu einem Vorreiter der heute oftmals praktizierten «oral history». Ein Interview über den «Dorfkönig» von Welschenrohr, den Uhrenfabrikanten Josef Gunzinger, wurde 1981 von der Herausgeberschaft der genannten Publikation, der Repla Thal, als inopportun erachtet und nicht veröffentlicht. Es erschien 2006 im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte (B 90). 1981 beschritt Wolfgang nicht nur historisch neue Wege, sondern legte bereits damals und auch später eine gewisse anarchische Widerständigkeit an den Tag, wie sie wohl noch etlichen anderen Thalern eigen ist, insbesondere auch seinem Bruder Rudolf, der 1984 als Finanzrevisor des Kantons Bern verfassungswidrige Machenschaften der Berner Kantonsregierung aufdeckte.

Bereits während seines Geschichtsstudiums mit Ausrichtung auf Wirtschafts-, Sozial- und Mentalitätsgeschichte bei Prof. Rudolf Braun und besonderem Interesse für das Mittelalter nahm er in Zürich Wohnsitz, wo er neben dem Studium Integrationskurse leitete, an Berufsschulen Staatskunde erteilte, um 1980 Präsident der Berufsschulpflege der Stadt Zürich war und während den 1980er-Jugendunruhen kurz bei der Stadt Zürich als Projektleiter im Quartierzentrum Kanzlei, einem Zentrum der autonomen Jugendbewegung, arbeitete. Von 1975 bis 1982 war er mit der reformierten Pfarrerstochter Maria Dettwiler verheiratet und wohnte in Thalwil und danach wiederum in Zürich.

1989 zog er nach Windisch und gründete mit Mirjam Aebischer eine Familie, der 1989 Sohn Simon geschenkt wurde. Sie teilten sich die Familienarbeit. Mirjam Aebischer leitete über viele Jahre als Geschäftsführerin den schweizerischen Fachverband für Sozial- und Sonderpädagik, Integras. Seither arbeitete Wolfgang als freischaffender Historiker und Journalist, dem es immer wieder gelang, neue Themen aufzunehmen und zu bearbeiten und dafür Geld zu organisieren. So konnte er bis zu seinem Lebensende seinen bewusst einfach gehaltenen Lebensstil finanzieren.

Wolfgang war heimatverwurzelt und weltoffen zugleich. So faszinierten ihn etwa Indien, Tibet und das Himalaya-Gebiet, die er zweimal bereiste und Reportagen darüber erarbeitete, so etwa 1988 eine vielbeachtete Reportage über die Filmindustrie im damaligen Bombay, heute Mumbai, die auch in der NZZ-Auslandausgabe erschien. 1990 erwarben er und seine Frau im italienischen Teil des Langensees ein Haus, wo er sich gerne und häufig aufhielt. Mit seiner offenen und neugierigen Art gelang es ihm, in die italienische Kultur und Denkweise einzutauchen und im kleinen Ort Teil der Gemeinschaft zu werden.

Er exponierte sich in der Windischer Lokalpolitik gegen überzogene Verkehrs- und Immobilienprojekte und kämpfte gegen Handyantennen und gegen alpenüberquerende neue Hochspannungsleitungen. Für das, was ihm wichtig war, setzte er sich mit voller Energie ein und scheute auch nicht vor Provokationen zurück.

Als Historiker und Journalist beschäftigte er sich vor allem mit Wirtschafts-, Sozial- und Mentalitätsgeschichte, wo für ihn durchaus auch die Religion eine Rolle spielte.

Unter seinen zahlreichen wirtschaftsgeschichtlichen Publikationen ist seine Untersuchung «Im Schatten der Derivate» (A 4) hervorzuheben. Zusammen mit dem Ökonomen Gian Trepp wies er in der Mitte der 1990er-Jahre auf die grosse Gefahr von Geldwäsche mit Hilfe von Derivaten hin. Das Thema

war damals neu, und die beiden Forscher wurden vom Finanzministerium der USA zu Gesprächen eingeladen. Eine Finanzierung für die weiterführende Bearbeitung des Themas wurde jedoch in der Schweiz abgeblockt.

Im Zusammenhang mit diesen Forschungen entdeckte Wolfgang die Schrift «Theorie der Prämiengeschäfte» von Vinzenz Bronzin aus dem Jahre 1908, worin der Finanzmathematiker aus Triest heute immer noch gültige Optionsformeln vorwegnahm, die danach in Vergessenheit gerieten. Zusammen mit dem Basler Wirtschaftsprofessor Heinz Zimmermann veröffentlichte und kommentierte Wolfgang dieses wichtige Werk im Springer-Verlag (A 10, siehe auch A 8; B: 83, 87, 88, 93, 105). Nur ein Steinwurf von der Börse entfernt wurde als Folge dieser Veröffentlichungen am 21. Dezember 2015 in Triest die Piazzetta Vincenzo Bronzin als öffentliche Anerkennung des Wirkens Bronzins eingeweiht. Ein weiteres wichtiges Thema für Wolfgang war der Strommarkt, wo er sich gegen Strompreismanipulationen und Naturverschandelung einsetzte (A 5; B: 45, 46, 50, 60, 68, 73, 74, 78, 94, 98, 107, 118, 133, 138). Daneben interessierte er sich für alle wirtschaftlich und sozial für breite Bevölkerungsschichten wichtigen Themen wie Pensionskassen, Versicherungen, Bankwesen usw. Ein besonderes Interesse hegte Wolfgang für das bis heute in der Öffentlichkeit (zu) gute Image des Waffenproduzenten und Kunstsammlers Emil G. Bührle; Wolfgang konnte nämlich Verbindungen Bührles zu den deutschen Freikorps nachweisen und nahm als erster das Thema Zwangsarbeit auf (B: 116, 118, 119, 124, 125, 132). Weiter zu nennen sind seine Veröffentlichungen zum Heimwesen, wo ihn einerseits bei religiösen Heimen die ganzheitliche Erziehung faszinierte, er aber den Zwang und die übermässige Kontrolle gleich wie bei staatlichen Heimen ablehnte (A 12; B: 66, 112, 126).

Was die Solothurner Geschichte betrifft, erarbeitete Wolfgang zusammen mit Luca Froelicher das Kapitel «Industrie und Dienstleistungen» in der «Geschichte des Kantons Solothurn im 20. Jahrhhundert» (B 141), publizierte über die krisenhafte jüngste Wirtschaftsgeschichte des Kantons Solothurn eine Monographie mit mehreren Interviews (A 11), die auch im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 2011 veröffentlicht wurde, dazu mehrere Artikel über die Solothurner Uhrenindustrie und deren Umfeld (B: 90, 134, 136, 136).

Wolfgang war ein Naturmensch mit einer religiösen Ader, der sich viel im Jura aufhielt und dieser Gegend auch ein Wanderbuch mit Hintergrundinformationen widmete (A 7). Er bezeichnete den Jura nicht nur als Lebens- und Freiraum, sondern auch als Heiligenland. Im Zusammenhang mit dem Kanton Solothurn ist ebenfalls seine Spurensuche über die heilige Verena zu erwähnen, in der auch die Solothurner Landschaft eine grosse Rolle spielt

(A 9).

Verena Schmid Bagdasarjanz veröffentlicht im vorliegenden Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 2021 ein Streitgespräch zwischen Wolfgang Hafner und Peter Heim unter dem Titel «Kontroverse über den Linksradikalismus», worin Wolfgang sich noch einmal über die Uhrenindustrie im Leberberg und den Generalstreik in Grenchen äussert.

Der Thaler Historiker war nicht nur ein genauer Beobachter, ein kritischer Geist und ein guter Schreiber. Ihn interessierten nicht nur Strukturen, sondern noch mehr die Menschen und deren Leben.

Seinem Leben setzte eine vor zweieinhalb Jahren festgestellte Krebserkrankung ein allzu frühes Ende. Diese Krankheit wurde leider zu spät entdeckt, um noch auf eine Heilung hoffen zu können. Wolfgang, dem die Selbstbestimmung auch hier wichtig war, kämpfte mit grossem Einsatz gegen sie, leider aber vergeblich. Er verstarb am 26. Juli dieses Jahres, und am 2. August wurde sein Leichnam seinem Wunsch entsprechend auf dem Friedhof Windisch beigesetzt. Ich wünsche dem allzu früh Verstorbenen, dass er nun im Ewigen Frieden sein darf, wo das, was ihn hier auf Erden interessiert hat, aber in vielem noch geheimnisvoll war, aufgeschlüsselt und offenbart ist.